

Die Insolvenzen in Österreich seit Kriegsende

Seit der Abschöpfung des Geldüberhangs durch das Währungsschutzgesetz im Dezember 1947 steigt die Zahl der Insolvenzen (Konkurse und Ausgleiche) ständig an. Während im Jahre 1947 erst 29 gezählt wurden, gab es 1948 schon 163 und 1949 378. Im Vergleich zu 1937 betragen die Insolvenzen 1947 2'2%, 1948 12'3%, 1949 28'2%.

Insolvenzen in Österreich¹⁾

Jahr	Konkurse		Ausgleiche	
	Zahl der Fälle	1937=100	Zahl der Fälle	1937=100
1925	681	144'0	2.859	329'4
1929	581	122'8	1.986	228'8
1932	1.093	231'1	4.487	516'9
1937	473	100'0	868	100'0
1947	20	4'2	9	1'0
1948	87	18'4	76	8'8
1949	199	42'1	179	20'6

¹⁾ Nach Angaben des Kreditschutzverbandes von 1870

Über die insolvent gewordenen Kapitalsummen liegt zwar keine umfassende Statistik vor, doch geben die Teilerhebungen des Kreditschutzverbandes sowie Auskünfte von Konkursverwaltern für die Jahre 1948 und 1949 einen Anhaltspunkt. Danach betragen im Jahre 1949 die durchschnittlichen Gläubigerforderungen mindestens 100.000 S (1948: 170.000 S) je Fall, so daß alle Insolvenzen eine Schuldensumme von etwa 40 Mill. S (1948: 30 Mill. S) umfaßt haben dürften.

Während die Gläubigerforderungen von 1948 auf 1949 nach der vorliegenden Schätzung nur um ein Drittel zunahm, hat sich die Zahl der Insolvenzen mehr als verdoppelt. Das deutet darauf hin, daß im Jahre 1949 auch kleinere Betriebe häufiger notleidend geworden sind. Dies bestätigen auch der Inkasso- und Mahndienst des Kreditschutzverbandes und seine Erfahrungen in den von ihm behandelten Insolvenzfällen. Während sich die Zahl seiner Inkasso- und Mahnaufträge von 1947 auf 1949 verachtfacht hat, erhöhte sich die Gesamtsumme der einzubringenden Forderungen trotz Preissteigerungen nur auf das Sechsfache, so daß der durchschnittliche Wert der einzutreibenden Schulden auf 73% von 1947 sank. Die vom Kreditschutzverband im Jahre 1948 behandelten 109 Insolvenzfälle umfaßten Gläubigeransprüche von

Tätigkeit des Inkasso- und Mahndienstes des Kreditschutzverbandes

Jahr	Zahl der Aufträge	Höhe der Forderungen 1000 S	Forderung je Auftrag Schilling
1947	575	1.040	1.809
1948	1.907	3.791	1.988
1949 ²⁾	4.900	6.500	1.327
1949 in % von 1947	852'2	625'0	73'4

²⁾ Schätzung auf Grund der Angaben für die ersten drei Quartale 1949

3 Mill. S, die 137 Insolvenzen in den ersten drei Quartalen 1949 aber nur 2'5 Mill. S¹⁾.

Entwicklung der Insolvenzen in den einzelnen Wirtschaftszweigen und Branchen

Die Insolvenzen nahmen von 1948 bis 1949 in den einzelnen Wirtschaftszweigen verschieden stark zu²⁾. Im Großhandel stiegen die *Ausgleiche* überdurchschnittlich an, im Handwerk die *Konkurse*. Der auffallend starke Anstieg der Insolvenzen in der Gruppe „Sonstige“ geht vor allem auf die immer häufigeren Zahlungsschwierigkeiten bei den Verlassenschaften von Privatpersonen zurück.

Die Insolvenzen der Nachkriegszeit begannen in der Industrie und im Großhandel, wo die Zahlungseinstellungen schon 1948 ziemlich zahlreich waren; im Jahre 1949 war die Zahl der Konkurse (im Großhandel auch die der Ausgleiche) sogar weit höher als 1937. Im Jahre 1949 wurden – mit Ausnahme des Einzelhandels – immer stärker auch die bis Ende 1948 noch unberührt gebliebenen Wirtschaftszweige, wie Handwerk und „Sonstige“, erfaßt. Während im letzten Vorkriegsjahre auf den Einzelhandel 60% aller Konkurse und fast 70% aller Ausgleiche entfielen, waren es im Jahre 1949 nur 23% und 37%.

Allgemein ist die Zahl der Ausgleiche im Verhältnis zu den Konkursen (wenn man von Industrie und Handwerk absieht) stärker gestiegen, was auf eine Verbesserung des finanziellen Status der notleidend gewordenen Betriebe hindeutet.

¹⁾ Es ist zu berücksichtigen, daß der Kreditschutzverband immer nur die Interessen eines Teiles der Gläubiger (Mitglieder des Verbandes) vertritt. Die gesamten Gläubigeransprüche aus diesen Insolvenzen dürften weitaus höher sein.

²⁾ Für 1947 liegt eine Aufgliederung der Insolvenzen nach Wirtschaftszweigen nicht vor.

Verteilung der Insolvenzen nach Wirtschaftszweigen¹⁾

Wirtschaftszweig	Konkurse			Ausgleiche		
	Zahl der Fälle			Zahl der Fälle		
	1937	1948	1949	1937	1948	1949
Industrie ²⁾	31	21	38	45	23	30
Großhandel	15	13	29	26	10	35
Einzelhandel	283	29	45	603	24	67
Handwerk	65	8	47	130	16	27
Sonstige ³⁾	79	16	40	64	3	20
Insgesamt	473	87	199	868	76	179
Gliederungszahlen						
	1937	1948	1949	1937	1948	1949
Industrie ²⁾	6'6	24'2	19'1	5'2	30'3	16'7
Großhandel	3'2	14'9	14'6	3'0	13'2	19'6
Einzelhandel	59'8	33'3	22'6	69'4	31'6	37'4
Handwerk	13'7	9'2	23'6	15'0	21'0	15'1
Sonstige ²⁾	16'7	18'4	20'1	7'4	3'9	11'2
Insgesamt	100'0	100'0	100'0	100'0	100'0	100'0
Indexzahlen						
	1948	1949	1949	1948	1949	1949
	1937 = 100	1948 = 100	1949 = 100	1937 = 100	1948 = 100	1949 = 100
Industrie ²⁾	67'7	122'5	181'0	51'1	66'7	130'4
Großhandel	86'7	193'3	223'1	38'4	134'6	350'0
Einzelhandel	10'2	15'9	155'2	4'0	11'1	279'2
Handwerk	12'3	72'3	58'7'5	12'3	20'8	168'8
Sonstige ²⁾	20'3	50'6	250'0	4'7	31'3	666'7
Insgesamt	18'4	42'1	228'7	8'8	20'6	235'5

¹⁾ Nach Angaben des Kreditschutzverbandes von 1870. — ²⁾ Die Bauunternehmungen sind sowohl 1937 als auch 1948 und 1949 in den Wirtschaftszweig Industrie einbezogen. — ³⁾ Auch Private.

Während die Insolvenzen im Jahre 1937 bei gleichmäßigerer Verteilung hauptsächlich konsumnahe Branchen erfaßten, waren sie in der Nachkriegszeit vor allem auf wenige konsumferne Branchen konzentriert.

Ursachen und Bedeutung der Insolvenzen in der Nachkriegszeit

Das allmähliche Eindämmen der Inflation, die Verminderung der Geldflüssigkeit, die zunehmende

Insolvenzen nach Branchengruppen¹⁾

Gruppe ²⁾	1937		1949	
	Zahl der Fälle	%	Zahl der Fälle	%
Konkurse				
I. Textilien, Bekleidung	58	14'7	13	8'2
II. Kohle, Holz, Metalle, Maschinen, Fahrzeuge, Chemikalien, Baumaterial ..	76	19'3	69	43'4
III. Papier, Glas, Parfümerie, Kurzwaren, Haus- und Küchengeräte, Keramik ..	24	6'1	19	12'0
IV. Lebens-, Futter- und Genußmittel ..	103	26'1	15	9'4
V. Häute, Leder, Schuhe	25	6'4	3	1'9
VI. Bauunternehmen	10	2'5	8	5'0
VII. Diverse (u. a. Gemischtwarenhandlungen, Verlage, Kunstgewerbe)	98	24'9	32	20'1
Summe	394	100'0	159	100'0
Ausgleiche				
I. Textilien, Bekleidung	203	25'3	12	7'6
II. Kohle, Holz, Metalle, Maschinen, Fahrzeuge, Chemikalien, Baumaterial ..	123	15'3	46	28'9
III. Papier, Glas, Parfümerie, Kurzwaren, Haus- und Küchengeräte, Keramik ..	62	7'7	30	18'9
IV. Lebens-, Futter- und Genußmittel ..	169	21'0	19	12'0
V. Häute, Leder, Schuhe	69	8'6	1	0'6
VI. Bauunternehmen	8	1'0	8	5'0
VII. Diverse (u. a. Gemischtwarenhandlungen, Verlage, Kunstgewerbe)	170	21'1	43	27'0
Summe	804	100'0	159	100'0

¹⁾ Zusammengefaßt nach Angaben des Kreditschutzverbandes von 1870. —

²⁾ Industrie, Handel und Handwerk zusammen.

Vorsicht in der Kreditgewährung, vor allem aber die starken Nachfrageverschiebungen infolge des ständig steigenden Güterangebotes und die dadurch ausgelösten Preisrückgänge auf den Schwarzen Märkten, die besonders Betriebe mit spekulativer Lagerhaltung hart trafen, erforderten grundlegende, oft verlustreiche Umstellungen, denen kapitalschwache und unerfahrene Neugründungen zum Opfer fallen mußten. Dieser Umschwung in den Marktgrundlagen machte sich besonders bei den dauerhaften Gütern bemerkbar. So entfielen im Jahre 1949 auf die der Produktionsmittelsphäre angehörenden Branchengruppe Metalle, Maschinen, Kohle, Holz, Chemikalien (Übersicht Gruppe II) — sofern man die gleichartigen Branchen in den einzelnen Wirtschaftszweigen zusammenfaßt — 43'4% aller Konkurse und 28'9% der Ausgleiche. Zusammen mit den ebenfalls stark betroffenen Bauunternehmungen (5% der Konkurse und 5% der Ausgleiche) wurden allein in diesen beiden Gruppen nahezu 50% aller Konkurs- und 34% aller Ausgleichtsverfahren eröffnet.

Tatsächlich waren die überwiegende Mehrzahl der insolvent gewordenen Unternehmungen Neugründungen aus der Nachkriegszeit, die während der Zeit allgemeinen Mangels und hoher Gewinne versucht hatten — zum Teil ohne entsprechende fachliche und finanzielle Voraussetzungen — sich als Selbständige in den Wirtschaftsprozess einzuschalten¹⁾. Die Mangel-lage verleitete viele Erzeuger, das quantitative und qualitative Absatzrisiko zu übersehen. Überdimensionierte Anlagen, einseitige Produktionsausrichtung auf kurzfristig gängige Erzeugnisse (Ramschwaren), hohe Verluste aus einer zu großen Vorratshaltung an Rohstoffen bei sinkenden „schwarzen“ Preisen waren die Folge²⁾. Diese spekulative Erzeugungs- und Lagerhaltungspolitik wurde zwar auch von vielen alteingesessenen Betrieben geübt; jedoch verfügten diese meist über eine gesündere finanzielle Basis, größere Kreditwürdigkeit, bessere Marktkennntnis und einen weiteren Kundenkreis³⁾, so daß sie die Spekulationsverluste leichter überbrücken konnten. Alte Firmen

¹⁾ Die Zahl der Neugründungen war in den ersten Nachkriegsjahren sehr groß (von 1946 bis 1949 wurden 5.523 Firmen ins Handelsregister neu eingetragen).

²⁾ Diese Momente waren einzeln oder kombiniert insbesondere bei den insolventen Fällen von Bauunternehmungen, Buch- und insbesondere Zeitschriftenverlagen, Betrieben der Metallverarbeitung und der Maschinen- und Fahrzeugbranche, Elektro- und Radiofirmen wirksam.

³⁾ Eine typische Erscheinung in den Nachkriegsjahren war die Abkehr der Konsumenten (Händler) vom „Schleichhändler“ und ihre Rückkehr zu ihrem „früheren“ Kaufmann (Produzenten), sobald sich das Warenangebot normalisierte. Die neugegründeten Betriebe hatten daher vielfach nur solange Zuspruch, als sie Mangelware anbieten konnten.

wurden nur vereinzelt insolvent. Das Überwiegen der Neugründungen, deren Entwicklung bei unzureichenden Aktiven auch in der Zukunft meist als hoffnungslos betrachtet wurde, hatte zur Folge, daß die Konkurse im Gegensatz zu den Vorkriegsjahren die Ausgleiche weit überwogen.

Mangelhafte Disposition war auch der Grund aller jener Konkurse und Ausgleiche, zu denen Steuerschulden den Anlaß gaben. Da trotz wachsenden Umsätzen die Steuervorauszahlungen für die Jahre 1947–1949 meist auf Grund des im Jahre 1946 veranlagten Einkommens geleistet wurden, führten die erheblichen Nachforderungen von Steuern in vielen Fällen zu ernststen Zahlungsschwierigkeiten, die bei entsprechenden Steuerrücklagen hätten vermieden werden können.

Manche Firma ist aber auch trotz vorsichtiger Geschäftsgebarung und Marktkenntnis infolge einer plötzlichen spezifischen Preis- und Kostenentwicklung sowie Nachfragegestaltung zahlungsunfähig geworden (z. B. ein Teil der alten Verlage). Schließlich sind verschiedene Gründungen, meist solche aus der Kriegszeit (vornehmlich im Großhandel), die im veränderten Wirtschaftsraum keine Funktion mehr hatten, insolvent geworden.

Es muß jedoch besonders betont werden, daß trotz ihrem Ansteigen die Gesamtzahl der Insolvenzen im Vergleich zu den Neugründungen noch immer sehr gering ist. Die Zahl der in den Jahren 1947 bis 1949 eröffneten Konkurs- und Ausgleichsverfahren erreichte nur 13% des Nettozuwachses – Neugründungen abzüglich Löschnungen – an Unternehmungen.

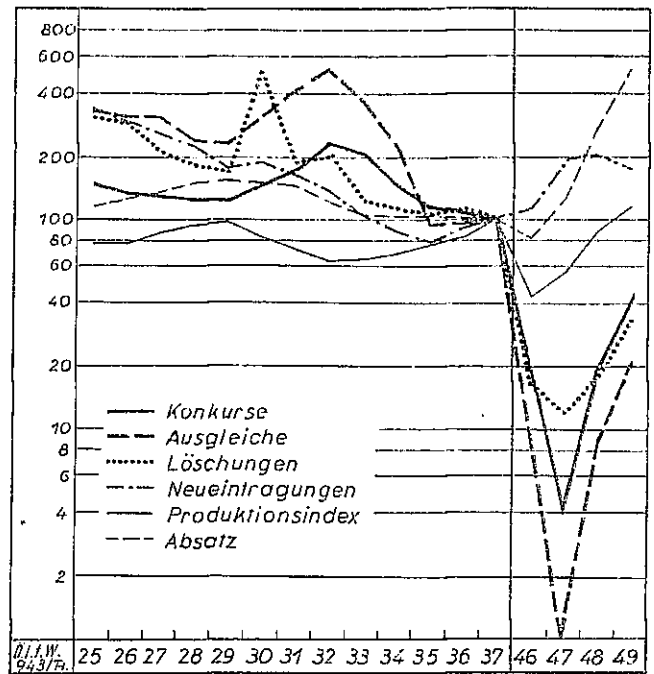
Neugründungen, Löschnungen und Insolvenzen

Jahr	Neugründungen ¹⁾	Löschnungen ¹⁾	Insolvenzen ²⁾	
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	in % des Nettozuwachses ³⁾
1946	994	172	.	.
1947	1.449	155	29	2'2
1948	1.587	249	163	12'2
1949	1.493	519	378	38'8
Summe . . .	5.523	1.095	570	12'9

¹⁾ Nach den Eintragungen protokollierter Firmen im Handelsregister, veröffentlicht im Zentralanzeiger. — ²⁾ Nach Angaben des Kreditschutzverbandes. — ³⁾ Neugründungen abzüglich Löschnungen.

Die Beurteilung der zukünftigen Entwicklung der Insolvenzen muß berücksichtigen, daß sich zahlreiche Betriebe durch Kartellierungen, Vereinbarungen, private „Marktregelung“ usw. zu halten vermögen, die bei einem freieren Wettbewerb nicht lebensfähig wären. Würde der Binnenmarkt offener und die Konkurrenz freier, so stiege voraussichtlich auch die Zahl der Konkurse und Ausgleiche erheblich und mancher unter „Überbesetzung“ leidender Teilmarkt würde bereinigt.

Insolvenzen, Firmenbewegung und Geschäftstätigkeit (Logarithmischer Maßstab; Ø 1937 = 100)



In der Vorkriegszeit bestand ein enger Zusammenhang zwischen der wirtschaftlichen Entwicklung und der Insolvenzbewegung. Bei ansteigender Produktion und zunehmendem Absatz nahmen die Insolvenzen in den Jahren 1925 bis 1929 ab, stiegen in der Krise bis 1932 stark an und sanken dann mit zunehmender Besserung der wirtschaftlichen Lage bis weit unter den Stand von 1929. In der Nachkriegszeit dagegen stiegen die Insolvenzen obwohl auch die Produktion, die Umsätze und Preise zunahmen, allerdings von einem sehr niedrigen Niveau aus und bei einer wesentlich höheren Zahl von Neugründungen. Im Jahre 1949 betragen gegenüber 1937 die Konkurse 42%, die Ausgleiche 21%, die Neugründungen (in Wien) aber 174% und die Löschnungen nur 34%.

Die Insolvenzstatistik ist vor allem ein Anzeiger von Fehlinvestitionen der Unternehmungen. Allerdings sind Verluste der Betriebe aus Fehlinvestitionen nicht immer auch volkswirtschaftliche Verluste. Wenn in einer allgemeinen Deflation, wie in den Dreißigerjahren, Unternehmungen dadurch überschuldet und insolvent werden, daß bei allgemein sinkenden Preisen ihre Geldschulden gleich hoch bleiben, so erleiden sie Scheinverluste, die im allgemeinen keinen realen Kapitalverlust für die Volkswirtschaft bedeuten.

Umgekehrt sind in den Inflationsjahren der Nachkriegszeit Scheingewinne entstanden, die größere Fehlinvestitionen der Wirtschaft zunächst verschleiert haben, bis sie die Stabilisierung der Währung allmählich sichtbar machte. Diese Fehlinvestitionen, die die Zahl der Insolvenzen stark erhöht haben, sind echte Kapitalverluste für die Volkswirtschaft. Man wird für sie aber wohl auch eine Wirtschaftspolitik mitverantwortlich machen müssen, die das Mittel der

Inflation, wenn auch vielleicht als letzten unumgänglichen Ausweg, gewählt hat.

Echte Kapitalverluste sind auch jene, die sich aus der raschen Verschiebung der Marktverhältnisse in den Nachkriegsjahren ergaben. So hat vor allem die plötzliche Erhöhung des Angebotes an Konsumgütern die Nachfrage nach manchen Luxusgütern fast über Nacht sinken lassen und damit manche Investitionen entwertet. Dagegen dürfte der natürliche Ausleseprozeß des Marktes über den Wettbewerb die geringsten Kapitalverluste verursacht haben.

Die gesamten Kapitalverluste der Volkswirtschaft sind aber weit größer als die Verlustsummen aus den Insolvenzen, denn in den meisten Fällen reichte das Eigenkapital aus, auch größere Verluste aus Fehlinvestitionen zu decken. Es kann aber angenommen werden, daß wenigstens in der Bewegung eine weitgehende Parallelität zwischen diesen volkswirtschaftlichen Gesamtverlusten und den Verlusten aus den Insolvenzen besteht, so daß diese auch für die Gesamtverluste der Volkswirtschaft als symptomatisch gelten können.

Die Kreditschutzverbände

Die Kreditschutzverbände bieten gewisse Möglichkeiten, Kapitalfehlleitungen zu verhindern, da sie durch den Gläubigerschutz und ihre beratende Funktion Kreditverluste verhindern oder zumindest beschränken¹⁾.

¹⁾ Während vor dem Krieg zahlreiche Verbände existierten, bestehen derzeit nur folgende drei: Kreditschutzverband von

Wenn auch die primäre Aufgabe der Verbände in der Wahrnehmung der Gläubigerinteressen liegt, so verhindern sie doch indirekt vielfach, daß Kredite weiter in Unternehmungen fließen, die illiquid geworden sind. Denn neben dem repressiven Schutz, der bei eingetretenen Insolvenzen den Mitgliedern gewährt wird, üben die Verbände auch einen präventiven Schutz aus. Diesem vorbeugenden Kreditschutz dient der Auskunftsdienst, der die Kreditwürdigkeit der Unternehmungen auf Grund seiner Erfahrungen im Mahn- und Inkassodienst, der bereits behandelten Insolvenzfälle und der allgemeinen Auskünfte abzuschätzen vermag. Außerdem besteht eine kollektive Kreditkontrolle (branchenmäßig organisierte Gläubigergemeinschaften). Im Falle eines Zahlungssäumnisses (nach dreimaliger Mahnung durch zwei Gläubiger innerhalb eines Jahres, nach einmaliger Mahnung durch den Verband) wird bei den Mitgliedern der Gemeinschaft Umfrage über den säumigen Schuldner eingeleitet. Diese Maßnahme dient zur Feststellung weiterer Verpflichtungen des Schuldners und als Information für die interessierten Gläubiger (Erfahrungsaustausch). Ebenso wird auch zum Zwecke von Kreditauskünften bei allen angeschlossenen Gläubigern umgefragt, um den Stand der Verschuldung und die Zahlungsfähigkeit und -willigkeit festzustellen.

1870, Alpenländischer Kreditorenverein (Klagenfurt, Graz, Linz, Innsbruck) und Tiroler Kreditorenverein (Innsbruck). Sie sind in der Dachorganisation „Bund der bevorrechteten Kreditschutzorganisationen Österreichs“ zusammengeschlossen, wobei der Kreditschutzverband von 1870 als Zentralstelle, die anderen als Landesstellen fungieren.